Vergegenwärtigungen

Person
Leon Battista Alberti

Lebensdaten
1404, Genua – 1472
Studium in Padua und Bologna, lebte vorwiegend in Florenz und Rom, wichtige «Aussenstationen» seiner Arbeit in Rimini und Mantua.
Ab 1432 Baubeamter der päpstlichen Kurie, ab 1447 ‹Denkmalpfleger› in päpstlichen Diensten zu Rom (Wiederherstellung der frühchristlichen Kirche Santo Stefano Rotondo).

Wichtigste Bauten
Palazzo Rucellai, Florenz (ab 1447)
Tempio Malatestiano, Rimini (ab 1450)
San Sebastiano, Mantua (ab 1460)
Sant' Andrea, Mantua (ab 1470).

Alberti nahm in seinen ‹Architekturproduktion› die zur Zeit der Renaissance sich einstellende Arbeitsfindung vorweg: er sah sich als Entwerfer und vertraute die Ausführung seiner Projekte fremden Händen. Er förderte damit Meisterschüler (Rossellino), durchlitt aber auch die Nöte aus Unverstand und Willkür:
Zitat Brief an Matteo de' Pasti, ausführender Architekt in Rimini, 1454:
Le misure et proportioni de' pilastri tu vedi onde elle nascono: ciò, che tu muti, sì discorda tutta quella musica –

Du siehst, woher die Masse und Massverhältnisse der Pilaster stammen; wie du sie änderst, wird diese ganze Musik zum Misston.

Wichtigste Schriften

Descriptio Urbis Roma: enthält wichtige Ansätze zur Vermessungsgeometrie
De Pictura (Über das Zeichnen): enthält wichtige Ansätze zur Perspektivlehre
De Re Andificatoria (Hauptwerk)

In seinem Hauptwerk unternimmt Alberti den Versuch, die vielfältigen Aspekte der Baukunst erstmals seit der Antike wieder in einer Gesamtschau zu ordnen. Alberti lehnt sich an das Werk von Vitruv *De Architectura* (ca. 30 v. Chr.) an, das die ganze Zeit über in fragmentierten Abschriften bekannt war und erst ab 1416 in einer kompletten Fassung vorlag. Alberti gliedert sein Traktat wie Vitruv in 10 Bücher, ordnet den Stoff aber nur nach dessen Grundsätzen der Architektur:
firmitas: Festigkeit, Konstruktion
utilitas: Nutzbarkeit, Nützlichkeit
venustas: Schönheit, «Hübschigkeit»

Albertis ‹Baukunst› wurde 1485 als erstes Architekturtraktat der Geschichte gedruckt – 13 Jahre nach seinem Tod, was die anhaltende Bedeutung seines Hauptwerkes unterstreicht. Er war ein typischer Vertreter des *homo universale* der Renaissance, des allseitig gebildeten und interessierten Menschen – und er setzte diesen Anspruch auch seinem Berufsbild des Architekten voraus:

Ernst und Schwierigkeit des Architektenberufes
Eine grosse Sache ist die Architektur, und es kommt nicht allen zu, eine so gewaltige Sache in Angriff zu nehmen. Einen hohen Geist, unermüdlichen Fleiss, höchste Gelehrsamkeit und grösste Erfahrung muss jener besitzen und vor allem eine ernste und gründliche Urteilskraft und Einsicht haben, der es wagt, sich Architekt zu nennen. Denn in der Baukunst gilt als oberstes Lob, genau beurteilen zu können, was not tut. Denn gebaut zu haben, ist ein Ding der Notwendigkeit; passend gebaut zu haben, ist sowohl von der Notwendigkeit als von der Nützlichkeit abhängig. Jedoch so gebaut zu haben, dass es die Vornehmen billigen, die Bescheidenen aber nicht von sich weisen, das geht nur von der Erfahrung eines gebildeten, wohlberatenen und sehr überlegten Künstlers aus.

Alberti: 9. Buch, 9. Kapitel

Zeitliches Umfeld

Zivilisatorisch
Lebensgrundlagen (Wirtschaft)
Übergang von der feudalen Produktionsweise (Arbeitsteilung, Gleichberechtigte, Warentausch) zur kapitalisti-

StadtStrasse StattStrasse

Ein Versuch,
in der städtischen Strasse mehr zu sehen,
als einen motorischen Bewegungsraum.

Eine Untersuchung und Entwurfsanleitung
anhand ausgewählter Beispiele
europäischer Stadtlandschaften.

Einkreisung des Begriffs

Prolog

Wahrnehmung des Weges

Bedeutungsgehalt des Weges

Verbinden
Sammeln

Erscheinungsweisen des Weges

Verlauf
Der freie Weg
Der gerichtete Weg
Der ritualisierte Weg

Raumbildung
Profiltypen
Raumhüllen

Weggeschichten

Antike
Achse und *tabernae*

Frühmittelalter
Trampelpfad und Geflecht

Mittelalter
Neuaufnahme von Achse und *tabernae*
Bogen, Wellenlinie und Versatz

Neuzeit
Achse und Monument
Achse und Raumschale
Boulevard

Moderne
Fussgängerzone und Datenautobahn

Prof. Peter Degen
Stadtbaugeschichte
Wintersemester 1998/99